



# Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 18, Nr. 2  
19. April 2013

## Unsere Zukunft: In Gottes Familie leben

*Unterschätzen Sie niemals den Wert Ihres Lebens! Sie wurden dazu geboren, eines von Gottes göttlichen Kindern zu werden und mit seinem Charakter ewig zu leben.*

### INHALT

<i>Unsere Zukunft: In Gottes Familie leben</i> .....	1
<i>Festhalten an der gesunden Lehre</i> .....	6
<i>Unsere Helden des Glaubens</i> ...	9
<i>Gnade – oder Werke und Gehorsam?</i> .....	10

Der Präsident der United Church of God, Dennis Luker, ist am 14. März 2013 im Alter von 76 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis in Seattle, Washington (USA) statt. Der Ältestenrat der United Church of God hat den Prozess zur Ernennung eines Nachfolgers für Herrn Luker eingeleitet. Unter den vorgeschlagenen Kandidaten wird der Ältestenrat eine Auswahl treffen und die Ausgewählten zum persönlichen Vorstellungsgespräch nach Cincinnati, Ohio, einladen. Der neue Präsident soll dann Anfang Mai ernannt werden.

Am Karfreitag wurden 2036 Besucher auf der Webseite [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) gezählt, ein neuer Tagesrekord.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 14. Juni 2013.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Von Roger Foster und Tom Robinson

Das große Vorhaben, für das Gott die Menschheit geschaffen hat, ist absolut Ehrfurcht gebietend. Und bedenken Sie dabei, dass diese Bestimmung nicht nur für die Menschheit im Allgemeinen gilt, sondern auch für Sie persönlich. Gott will Sie dazu erhöhen, ewiges, göttliches Leben mit ihm und all seinen Kindern zu teilen.

Wenn Gott Ihnen den Sinn für das fantastische Potenzial, für das er Sie erschaffen hat, öffnet, dann lädt er Sie dazu ein, zu den Vorläufern seines Plans für die Menschheit zu gehören. Sie können sein geistlicher Sohn bzw. seine geistliche Tochter sein – sein Kind, das jetzt in der Erwartung der vollen Herrlichkeit lebt, die ihm bei der Auferstehung der Toten bei Christi Rückkehr geschenkt werden wird.

Wer sind denn die Kinder Gottes heute? Wer sind diejenigen, die später Teil von Gottes unsterblicher geistlicher Familie werden sollen? Wie können Sie oder irgendeiner von uns diese herrliche Bestimmung erreichen? Und wie wird das Leben sein, wenn wir letztendlich zu einer verherrlichten Existenz erhöht werden?

### Der Eintritt in die Familie

Die Bibel erklärt, dass diejenigen, die in Gottes unsterbliche Familie eintreten wollen, zuerst ihre Sünden aufrichtig bereuen, getauft werden und die Gabe von Gottes Geist empfangen müssen (Apostelgeschichte 2,38). Durch den Empfang des heiligen Geistes werden sie zu Gliedern des geistlichen Leibes Christi (1. Korinther 12,12-13), welcher seine Kirche ist (Kolosser 1,24). Sie warten auf die Auferstehung bei

Christi Rückkehr, die Zeit, zu der sie die Unsterblichkeit erhalten werden (1. Korinther 15,51-54).

Der Empfang des heiligen Geistes ist für die Bekehrung unerlässlich. Der Apostel Paulus verdeutlichte, dass man den heiligen Geist empfangen muss, bevor man Teil der Familie Gottes und der Kirche sein kann: „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (Römer 8,9).

Warum sind diejenigen, die Gottes Geist nicht haben, nicht Gottes Volk? Paulus erklärt: „Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter“ (Vers 14; Gute Nachricht Bibel). Paulus verdeutlicht die Beziehung zwischen Gottes Geist und dem Heil: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist“ (Vers 11). Nur diejenigen, die Gottes Geist haben, werden ewiges Leben erben. In der Tat kommt es, wie wir bereits gesehen haben, durch den Geist, dass wir zu geistlichem Leben gezeugt werden.

Wie können Sie aber nun Gottes Geist erhalten? Der Apostel Paulus erklärt, dass Sie „umkehren“ müssen und „jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2,38; Einheitsübersetzung). (Echte Bekehrung und die Taufe, die den Weg in Gottes Familie eröffnen, werden in unserer kostenlosen Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* ausführlich beschrieben.) ▶

Gottes Kinder sind dann also diejenigen, die von Gottes Geist geleitet werden. Der heilige Geist ist die Kraft und Gegenwart Gottes, die in ihnen wirkt (siehe 2. Timotheus 1,6; Psalm 51,13; Philipper 2,13). Diejenigen, die Gottes Geist erhalten, werden selbst in diesem Leben als die Kinder Gottes angesehen: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder“ (1. Johannes 3,2).

Was wir aber jetzt sind, ist nichts im Vergleich zu dem, was wir bei der Rückkehr Jesu Christi sein werden. Zu jener Zeit werden die treuen Kinder Gottes von physischem Fleisch und Blut zu *unsterblichem Geist* auferweckt werden, damit sie *die Ewigkeit gemeinsam mit Gott auf seiner Existenzebene verbringen können*.

### Eine Zukunft ohne ihresgleichen

Paulus beschreibt die wunderbare Verwandlung, die bei der Auferstehung der Toten erfolgt: „Es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen. Einen andern Glanz hat die Sonne, einen andern Glanz hat der Mond, einen andern Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom andern durch seinen Glanz.“

So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich *und wird auferstehen unverweslich*. Es wird gesät in Niedrigkeit *und wird auferstehen in Herrlichkeit*. Es wird gesät in Armseligkeit *und wird auferstehen in Kraft*. Es wird gesät ein natürlicher Leib *und wird auferstehen ein geistlicher Leib*. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib“ (1. Korinther 15,40-44; alle Hervorhebungen durch uns).

In diesen Versen beschreibt Paulus in der Tat eine großartige Verwandlung zu einem Glanz und einer Majestät, die wir uns kaum vorstellen können. Deshalb sagt Paulus auch: „Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen *gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll*“ (Römer 8,18; vgl. dazu auch 2. Korinther 4,16-18).

Sehen Sie jetzt, worum es geht? Als ein wahres Kind Gottes in seine Familie hineingeboren zu werden ist so herrlich, dass es vergeblich wäre, es mit etwas vergleichen zu wollen, was wir bereits jemals erlebt haben. Kein Ausmaß

an Prüfungen, Problemen und Leiden in diesem Leben kommt der unschätzbaren Gabe des ewigen Lebens als verherrlichte Kinder Gottes nach dem vollen Ebenbild des Vaters und Jesu Christi auch nur entfernt nahe. Diese unglaubliche Zukunft ist das, worum es in diesem Leben wirklich geht. *Zu diesem Zweck wurden Sie geboren*.

Kein Wunder, dass Paulus ausrief: „Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes“ (Römer 8,19; Einheitsübersetzung).

### Unsere Aufgabe in Gottes Reich

Die wunderbare Welt von morgen wird bei der Rückkehr von Jesus Christus, der als König der Könige und Herr der Herren regieren wird, eingeleitet werden (Offenbarung 19,16). Jedes Reich, jede Macht und jede Regierung wird seiner göttlichen Herrschaft unterstellt werden (Offenbarung 11,15). Er wird das Reich Gottes auf Erden errichten. Das war der Kern seiner Botschaft – des Evangeliums, der guten Nachricht, die er predigte (Markus 1,14-15). (Sie können unsere kostenlose Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* bestellen oder als PDF-Datei herunterladen, wenn Sie dieses zentrale Thema sowohl von Christi Botschaft als auch der gesamten Bibel besser verstehen möchten.)

Diese Söhne und Töchter Gottes, die ihm treu geblieben sind, werden an Christi Herrschaft teilhaben. Lesen Sie Christi Verheißung: „Wer überwindet, dem will ich geben, *mit mir auf meinem Thron zu sitzen*, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron“ (Offenbarung 3,21). Denjenigen, die überwinden, wird in jenem Reich Verantwortung als Könige und Priester Gottes übertragen werden (Offenbarung 1,5-6).

Diese erstaunliche Zukunft wurde zuvor im Alten Testament vorhergesagt. Zum Beispiel wurde dem Propheten Daniel eine Vision von der Zeit gegeben, zu der Christus das Reich von Gott, dem Vater, empfängt:

„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn [Jesus Christus] und gelangte zu dem, der uralt war [Gott, der

Vater], und wurde vor ihn gebracht. *Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten*. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende . . .

Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel *wird dem Volk der*

## Intern

19. April 2013

Jahrgang 18, Nr. 2

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

*Intern* erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)*, *United News (UN)* und *Vertical Thought (VT)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

#### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

#### Ältestenrat der United Church of God:

Carmelo Anastasi, Gary Antion, Scott Ashley,  
Robert Berendt, Bill Bradford, Roc Corbett,  
John Elliott, Darris McNeely, Mark Mickelson,  
Mario Seigle, Don Ward, Robin Webber  
Vorsitzender: Robin Webber  
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

#### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

#### Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507  
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

#### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

#### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

## „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“

In 1. Mose 1, Vers 26 sagte Gott: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ Der Plural „uns“ bezieht sich auf beide, Gott, den Vater, und das Wort, das später als Jesus Christus im Fleisch geboren wurde (Johannes 1,1-3). Was ist mit Gottes *Bild* und Gott *gleich sein* gemeint?

Am wichtigsten ist, dass Gott uns im Hinblick auf unsere mentalen Fähigkeiten wie abstraktes Denken, Emotionen, Kreativität und Planung ihm gleich gemacht hat. Die zugrunde liegenden hebräischen Worte, die hier verwandt werden, beziehen sich auch auf *die tatsächliche Form und das Erscheinungsbild*. Das Wort *tselem* („Bild“) hat die Bedeutung eines Standbildes, während sich *demuwth* („gleich sein“) auf physische Ähnlichkeit bezieht. Wie Johannes 4, Vers 24 uns aber mitteilt, ist Gott Geist. Das griechische Wort, das hier und an anderen Stellen im Neuen Testament als „Geist“ übersetzt wird, ist *pneuma*. Im Alten Testament ist das hebräische Wort, das als Geist übersetzt wird, *ruach*.

Beide Begriffe können auch „Atem“ oder „Wind“ bedeuten. Weil der Wind formlos ist, behaupten manche, dass immaterieller Geist keine Form und Gestalt haben kann. Aber an vielen Stellen in der Bibel werden Gott oder Engelwesen als mit körperlicher Form versehen beschrieben. Es ist daher offenkundig, dass Geist in der Lage sein muss, Form und Gestalt zu haben. Gott, der Vater, und Christus haben die gleiche Form und Gestalt wie die Menschen, die nach ihrem Bild auf einer niedrigeren, materiellen Ebene geschaffen worden sind.

Der Vergleich mit dem „Wind“ stammt aus der Tatsache, dass Geist für das menschliche Auge unsichtbar ist, es sei denn, er manifestiert sich physisch. Geist kann also in einem formlosen Zustand existieren, wie das bei Gottes heiligem Geist der Fall ist, der überall ist und das gesamte Universum erfüllt (Jeremia 23,24).

Gott erschien einigen wenigen Menschen im Alten Testament in menschlicher Gestalt (1. Mose 18; 32,25. 30; 2. Mose 24,9-10; Josua 5,13-15). Bei diesen Manifestationen offenbarte Gott aber nicht seine volle, strahlende Herrlichkeit, weil deren Intensität nicht auszuhalten gewesen wäre. Wie Gott Mose gesagt hat: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht“ (2. Mose 33,20). Mose wurde es aber gestattet – von Gottes Kraft geschützt –, Gottes strahlende Form von hinten zu sehen (Vers 23).

Einige übernatürliche Visionen in der Bibel erlauben uns kurze Einblicke in die Ehrfurcht gebietende Erschei-

nungsform Gottes in seiner unbeschränkten Herrlichkeit. Der Prophet Hesekiel schrieb nieder, was er sah:

„Auf dem, was einem Thron glich, saß eine Gestalt, die wie ein Mensch aussah. Oberhalb von dem, was wie seine Hüften aussah, sah ich etwas wie glänzendes Gold in einem Feuerkranz. Unterhalb von dem, was wie seine Hüften aussah, sah ich etwas wie Feuer und ringsum einen hellen Schein. Wie der Anblick des Regenbogens, der sich an einem Regentag in den Wolken zeigt, so war der helle Schein ringsum. So etwa sah die Herrlichkeit des Herrn aus“ (Hesekiel 1,26-28; Einheitsübersetzung).

Die Erscheinungen Gottes im Alten Testament waren nicht die von Gott, dem Vater, da Johannes 1, Vers 18 uns berichtet: „Niemand hat Gott je gesehen.“ Jesus sagte: „Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen“ (Johannes 5,37). Stattdessen waren dies Erscheinungen von Jesus Christus vor seinem menschlichen Leben. Der Vater und Christus haben jedoch das gleiche Bild und die gleiche Erscheinungsform gemeinsam.

Im neutestamentlichen Buch der Offenbarung sah der Apostel Johannes den verherrlichten Jesus Christus als „einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen . . . und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht“ (Offenbarung 1,13-16).

Das ist eine begrenzte Beschreibung der Erscheinungsform Gottes, die menschliche Wesen auch in ihrer Fülle haben werden, wenn sie bei der Auferstehung zu ewigem Leben verwandelt werden. Daniel 12, Verse 2-3 beschreibt diese folgendermaßen: „Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben . . . Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Dann, völlig das Ebenbild Gottes, werden wir in der Lage sein, Gott bei der Herrschaft über die unermessliche Weite seiner Schöpfung zu unterstützen.

Das ist die Zukunft, die Gott für Sie geplant hat – Ihre Bestimmung, wenn Sie diese mit einem gehorsamen Herzen voll ergreifen und weiterhin ein engagierter und treuer Nachfolger Gottes und seiner Lehren, wie sie in der Heiligen Schrift offenbart werden, bleiben!

Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen“ (Daniel 7,13-14. 27).

Das „Volk der Heiligen des Höchsten“ sind diejenigen, die geheiligt sind oder als heilig abgesondert worden sind, was alle wahren Nachfolger Gottes betrifft. Sie werden zusammen mit Christus Könige und Herrscher sein. Diese geteilte göttliche Herrschaft über die phy-

sischen Nationen auf Erden wird eine gestaffelte Regierungsstruktur haben.

König David wird z. B. erneut als Herrscher über ganz Israel dienen, während den zwölf Aposteln Christi die Herrschaft über die zwölf individuellen Stämme Israel übertragen werden wird (Jeremia 30,9; Hesekiel 37,24-25; Matthäus 19,28). Bei der Führung über Israel und die anderen Nationen wird es weitere Abstufungen geben.

Eines von Christi Gleichnissen offenbart, dass das Ausmaß der Verantwortung in dem kommenden Reich Gottes an das geistliche Wachstum von Gottes Dienern gekoppelt ist. Je mehr Christen aus ihren Fähigkeiten im Dienste Christi zu ihren Lebzeiten machen, desto mehr Autorität werden sie bekommen. Das wird hier dadurch dargestellt, dass jeder über eine unterschiedliche Anzahl von Städten ►

eingesetzt werden wird (vgl. dazu Lukas 19,11-27).

Es ist also offensichtlich, dass diejenigen, die Teil von Gottes Familie sein werden, unter Christus unterschiedliche Abstufungen an Regierungsverantwortung tragen werden, wenn sie gemeinsam eine neue Erde ererben und verwalten werden. Jedes Amt wird mit Majestät und Glanz jenseits jeglicher Vorstellung erfüllt sein.

Noch erstaunlicher als die Herrschaft über physische Nationen ist die Tatsache, dass selbst die Engel den verherrlichten Kindern Gottes unterstellt sein werden. Wie Paulus geschrieben hat: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? . . . Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?“ (1. Korinther 6,2-3).

Wie es im Hebräerbrief Kapitel 2, Vers 5 heißt: „Denn nicht den Engeln hat er [Gott] untertan gemacht die zukünftige Welt, von der wir reden.“ Wie die nachfolgenden Verse verdeutlichen, werden Menschen, die in die Familie Gottes erhoben worden sind, über diese zukünftige Welt herrschen, wobei Jesus Christus ein Vorläufer bei diesem Erbe ist (Verse 6-13; vgl. Hebräer 1,13-14).

Wie können bloße menschliche Wesen jemals hoffen, dass Gott, der Vater, und Jesus Christus eine solche unglaubliche Verantwortung mit ihnen teilen werden? Offensichtlich können wir das nie tun, während wir noch schwache, unvollkommene menschliche Wesen sind.

Wie viele Schriftstellen zeigen, müssen wir *verwandelt* werden. Paulus erklärt: „Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, *wir werden aber alle verwandelt werden*; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, *und wir werden verwandelt werden*“ (1. Korinther 15,50-52).

Wir sollten auch verstehen, dass das Reich Gottes nicht lediglich der Herrschaftsbereich Gottes ist, an dem Menschen eines Tages Anteil haben werden. Vielmehr bezieht es sich auch auf *eine Existenzebene*. Das heißt, gläubige Men-

schen werden verwandelt, um mit dem Vater und Christus auf ihrer Ebene leben zu können.

Wir sollten uns bewusst sein, dass der Begriff *Reich* manchmal dazu verwandt wird, bestimmte Existenzebenen einzuordnen. Es gibt das Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tierreich und, an der Spitze der physischen Schöpfung, das Menschenreich.

Darüber befindet sich im geistlichen Bereich das Engelreich. Und über allem steht das *Gottesreich*. Gottes Absicht ist es, uns von dem Menschenreich, über das Engelreich hinaus, in das *Gottesreich* zu erheben – in das Reich Gottes. In der Tat, in einem letztendlichen Sinn ist das Reich Gottes gleichbedeutend mit der herrschenden Familie Gottes, deren Angehörige alle die volle Natur Gottes miteinander teilen werden.

### Vollkommen an liebevollem Charakter

Die Herrschaft Christi und seiner verherrlichten Nachfolger wird sich gewaltig von der Herrschaft unterscheiden, die die Welt bisher gewöhnlich erlebt hat. Sie werden als wahre Staatsdiener dienen, statt die Menschheit auszubeuten. Jesus beschreibt die Art von gebender, dienender, liebevoller Führung, die diejenigen auszeichnen wird, die mit ihm herrschen: „In dieser Welt unterdrücken die Herrscher ihre Völker, und rücksichtslose Machthaber lassen sich als Wohltäter feiern. Aber so darf es bei euch nicht sein. Der Erste unter euch soll sich allen anderen unterordnen, und wer euch führen will, muss allen dienen“ (Lukas 22,25-26; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Gott erschafft nicht nur eine Familie von Königen, sondern Könige, *die Diener sind*, Könige, die *Segnungen* an diejenigen, denen sie dienen, weitergeben. Wie es in Sprüche 29, Vers 2 heißt: „Kommen die Gerechten an die Macht, dann freut sich das Volk“ (Einheitsübersetzung). Die *ganze Welt* wird sich an der gerechten Herrschaft der Familie Gottes erfreuen!

Gottes Charakter ist auf Liebe gegründet – ausströmende Sorge um das Wohlergehen anderer. Diese Eigenschaft Gottes ist so hervorstechend, dass die Bibel sagt, „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4,8-16). Der liebevolle Charakter Gottes zeigt sich auch in all seinen Kindern. Dieser liebevolle Cha-

rakter ist das, was die wahren Kinder Gottes kennzeichnet. Damit wird offenbart, wer wirklich Teil seiner Familie ist. Wie der Apostel Johannes schrieb: „Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, *und wer nicht seinen Bruder lieb hat*“ (1. Johannes 3,10).

Jesus lehrte das Gleiche: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, *damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel* . . . Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matthäus 5,43-45. 48).

Die Ausübung göttlicher Liebe seitens der auferweckten, unsterblichen Kinder Gottes wird die wunderbare Welt der Zukunft hervorbringen. Gott vervollkommnet die Einstellung der Liebe und Barmherzigkeit in seinen Söhnen und Töchtern, den Erstfrüchten seiner geistlichen Ernte unter der Menschheit (Jakobus 1,18). Es werden Kinder sein, die dem Standard seiner Familie entsprechen, Kinder, die dem Rest der Menschheit beweisen werden, dass Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz der rechte Lebensweg ist.

Gott schafft in seinen Kindern seinen heiligen und gerechten Charakter bzw. das aus Gewohnheit tief verwurzelte Lebensmuster, den richtigen Weg – den Weg der Liebe – trotz Versuchungen und eigener Begierden zu wählen. Das jetzige Leben in dem physischen menschlichen Körper ist unser Übungsgelände für die Erreichung dieses Zieles. Es ist eine Zeit für Gottes Kinder, gerechten Charakter zu entwickeln und in unserem Denken und unserer Lebensweise wie der Vater und Christus zu werden.

Seien Sie versichert, dass Gott uns auf keinen Fall allmächtige Gewalt und Unsterblichkeit verleihen wird, es sei denn, wir sind völlig seiner Führung untertan und wandeln demütig in seinem Weg der Liebe und des Dienens anderer. Dankbarerweise hilft Gott uns im Laufe unseres Lebens dabei, in dem Maße, wie wir uns seiner Leitung unterstellen, im Beschreiten dieses Weges zu wachsen. Und wenn wir bei der Auferstehung völlig in sein Ebenbild verwandelt werden, wird sein vollkommener, liebevoller Charakter auch unser eigener sein.

Die selbstsüchtige menschliche Natur wird dann durch völlige, selbstlose Liebe und Sorge um das Wohl anderer, genauso wie Gott sie hat, ersetzt worden sein. Deswegen wird unter all denjenigen, die in Gottes Familie sind, völlige Harmonie herrschen. Und Gottes Familie wird mit großer Fürsorge um das Wohl der Regierten, über die Engel und alle noch nicht verwandelten Menschen herrschen.

## Und es kommt noch mehr

Wie bereits zuvor erwähnt, sind Gottes bekehrtes Volk in diesem Zeitalter seine Heiligen, Erstfrüchte seiner geistlichen Ernte der Menschheit. Sie werden aufgrund der Tatsache, dass weitere folgen werden, Erstfrüchte genannt. Diese Analogie entstammt dem landwirtschaftlichen Jahr des alten Israel, wo auf eine Frühjahrsernte eine Spätsommer- bzw. Herbsternste folgte.

Dieser landwirtschaftliche Kreislauf und die damit im Zusammenhang stehenden Ereignisse werden in den jährlichen Festen, die Gott Israel gab, gefeiert. Sie sind das Sinnbild aufeinanderfolgender Schritte in seinem großen Heilsplan. (Wenn Sie mehr über diese Feste lernen wollen, können Sie unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* bestellen oder als PDF-Datei herunterladen.)

Während der tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi und seiner Heiligen über alle Nationen (Offenbarung 20,6), was durch das große Erntefest im Herbst – das Laubhüttenfest bzw. das Fest der Lese – versinnbildlicht wird, werden alle Menschen auf Erden den Weg des Heils kennenlernen. Fast alle werden diesen Weg am Ende annehmen, damit auch sie dann zu den Heiligen gehören werden, die verherrlicht und der Familie Gottes hinzugefügt worden sind.

Auf die tausendjährige Herrschaft Jesu folgt die Zeit des letzten großen Gerichts, wenn all denjenigen, die nie ein rechtes Verständnis von Gottes Wahrheit hatten, ihre einzige wahre Gelegenheit zum Heil und zur Verherrlichung gegeben wird (vgl. Offenbarung 20,5. 11-12; Matthäus 11,21-24; Hesekiel 37,1-14).

Gottes Plan ist allumfassend. In diesem Gericht wird der Großteil der Menschen die Gelegenheit zum ewigen Leben erhalten. Vergessen wir nicht: Gott

„will, dass alle Menschen gerettet werden“. Er will nicht, „dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren“ (1. Timotheus 2,4; 2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung). Durch seinen wundervollen Plan wird der gesamten Menschheit die Gelegenheit gegeben werden, Gottes Wahrheit zu lernen, zur Reue zu gelangen und das Heil zu erhalten. (Diese herrliche Wahrheit wird in unseren kostenlosen Broschüren *Nach dem Tode – was dann?* und *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?* ausführlich erläutert.)

Dann, wie Offenbarung 21 zeigt, wird es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben. Die neue Stadt Jerusalem wird als Hauptstadt des Universums und ewige Wohnstätte Gottes vom Himmel auf die Erde herunter verlegt werden. Endlich werden Gott, der Vater, und Jesus Christus mit der Menschheit, die nun als Gottes göttliche Kinder verherrlicht ist, leben. Vers 7 ermutigt uns mit diesen Ehrfurcht gebietenden Worten: „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Wie wir zu Anfang gesagt haben, bedeutet „alles“ das gesamte Universum und den geistlichen Bereich. Wir werden dauerhaft mit Gott im neuen Jerusalem wohnen, aber wir werden nicht darauf beschränkt sein, oder auf die Erde – oder sogar auf diese Galaxie. Wir werden stattdessen die Freiheit haben, den gesamten Kosmos zu genießen, den wir dann zusammen mit Gott, dem Vater, Jesus Christus und dem Rest der göttlichen Familie besitzen werden.

Natürlich kann es auch sein, dass die verherrlichten Mitglieder von Gottes Familie genauso, wie es unterschiedliche Ebenen an Regierungsverantwortung über die Nationen während der tausendjährigen Herrschaft Christi und seiner Heiligen geben wird, unterschiedliche Regionen des Universums zu beaufsichtigen haben werden. Mit mehr als 100 Milliarden Galaxien mit 100 Milliarden Sternen wird es genug Verantwortung zu verteilen geben!

Auf jeden Fall werden wir in der Lage sein, an alle Orte des Universums augenblicklich zu reisen – blitzschnell, genauso wie Gott es kann –, und das Universum unter der Leitung des Vaters und Christi verschönern und erweitern. Denn wir werden alle an ihrer unendlichen Macht und Verstandeskraft Anteil

haben. Um noch einmal die Worte des Apostels Paulus zu zitieren: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9).

## Ewige Freude und Wohlgefallen

In ihrem Ausmaß und ihrer Bedeutung übersteigt diese Zukunft alles so weit, dass es unmöglich ist, dies wirklich verstandesmäßig zu erfassen! Die Wahrheit ist, dass wir nicht alles darüber wissen, was wir im kommenden Zeitalter erleben werden, wenn wir zuletzt in strahlender Herrlichkeit mit Gott und der reumütigen Menschheit leben werden. Gott hat es nicht offenbart und wir könnten es mit unserem begrenzten Verstand wahrscheinlich auch gar nicht erfassen.

Wir haben die Gewissheit, dass das Leben dann nie langweilig oder uninteressant sein wird. Es wird immer voller neuer Gelegenheiten und freudiger Erlebnisse sein. In Psalm 16, Vers 11 betet König David zu Gott: „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“

Die Erwähnung Davids bringt uns dorthin zurück, wo wir begonnen haben, zu seinen Reflexionen in Psalm 8, Verse 4-5: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Unterschätzen Sie nie den Wert Ihres Lebens. Sie wurden dazu geboren, eines von Gottes göttlichen Kindern zu werden. Sie wurden dazu geboren, sein Wesen, seinen Charakter und am Ende ewiges Leben auf seiner Existenzebene zu empfangen. *Sie wurden dazu geboren, ein verherrlichtes, unsterbliches Mitglied von Gottes Familie zu werden* – mit dem Vater und Christus in unendlicher Freude zu leben und zu regieren. Sie sind dazu geboren, für alle Ewigkeit wie die Sterne zu leuchten.

Das ist die unglaubliche Bestimmung Ihres Lebens, das Geheimnis Ihrer Existenz! Möge unser Schöpfergott Ihnen ein Herz geben, das willig ist, Ihr Leben ihm unterzuordnen, damit Sie dieses unvergleichliche Geschenk empfangen können! ■

# Festhalten an der gesunden Lehre

*Jesus rügte die Gesetzeslehrer seiner Zeit und bezeichnete sie als Menschen, die im großen Irrtum befangen lebten. Sind auch Sie in einen „großen Irrtum“ geraten?*

Von Rex Sexton

Die Sadduzäer kamen zu Jesus mit dem Vorhaben, ihn in eine Falle zu locken. Sie glaubten fest daran, dass das physische Leben das einzige ist, was der Mensch hier auf der Erde hat, und lehnten damit eine zukünftige Auferstehung ab. Jesus hatte dagegen über die Auferstehung gelehrt und in ganz Judäa folgten ihm die Menschenmassen.

So durchkämmte diese Gruppe von Priestern und Schriftgelehrten die Heilige Schrift auf der Suche nach einer Bibelstelle, mit der sie ihre Sichtweise rechtfertigen konnten. Sie meinten, bei der Schwagerehe in 5. Mose 25, Verse 5-10 fündig geworden zu sein. Die Bestimmung über die Schwagerehe wurde zum Schutz des Familienerbes an Grund und Boden für die Zeit erlassen, nachdem Josua das verheißene Land an die Familien verteilt hatte.

## Wer waren die Sadduzäer?

Die Sadduzäer waren als wohlhabende Aristokraten die Elite der jüdischen Gesellschaft des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Der Name „Sadduzäer“ kommt von der hebräischen Verbform *sadaq* (*tsahdak*), was so viel bedeutet wie „gerecht sein“. Der Plural *saddiqim* bedeutet dann „einer der Gerechten“. Einige Kommentare merken dazu an, dass das offensichtlich der Titel war, mit dem sie angesprochen werden wollten. Auf der gleichen Linie liegt der frühere Titel für diejenigen, die zu den Pharisäern wurden. Er war *hasidim*, was bedeutete „einer der Frommen“. Der Name *Perushim*, der als „Pharisäer“ übersetzt wird, hat die Bedeutung von „die Abgesonderten“ – so wurden die Pharisäer bekannt.

Wie würden Sie sich als Mitglied einer Kirchengemeinde fühlen, in der sich eine Gruppe „die Gerechten“ nennen würde und eine andere „die Frommen“, und Sie zu keiner der beiden Gruppen gehören würden?

Die Sadduzäer kontrollierten den Tempelbereich. Der Hohepriester zu Jesu Zeit war ein Sadduzäer mit Namen Hannas (Lukas 3,2). Gemäß dem His-

toriker Josephus und anderen Quellen hatten Hannas und seine fünf Söhne in der Zeit von 18 bis 36 n. Chr. die Position des Hohepriesters abwechselnd für jeweils ein Jahr inne.

Als Christus nach dem Passah mit seinen Jüngern in der Nacht verhaftet wurde, ist er zuerst in das Haus von Hannas gebracht worden und dann in das von seinem Sohn, Kaiphas (Kajaphas), der in jenem Jahr der Hohepriester war (siehe Johannes 18,13 und Matthäus 26,3). Hannas und Kaiphas werden als die Hauptorganisatoren der Verhaftung von Jesus und des illegalen Prozesses betrachtet, abgesehen von den Römern, die Jesus dann kreuzigten.

Die Sadduzäer waren bekannt für Unehrllichkeit und Wuchergeschäfte bei den Tempelopfern. Sie verlangten von den einfachen Menschen überhöhte Preise für die genehmigten Opfertiere und wechselten auch im Tempelbezirk nicht zugelassenes Geld in die für Tempelopfer zugelassene Währung zu einem Wucherkurs.

Der Historiker Alfred Edersheim stellt dazu fest: „Der Tempelberg . . . gehörte der Familie des Hohepriesters Ananias, von der ein derart profitabler Handel betrieben wurde, dass die Hohepriester damit würdige Nachfolger der Söhne Elis waren. Im Vorhof der Heiden (oder in seiner Vorhalle) saßen die offiziellen Geldwechsler, die für einen festen Kurs alle Fremdwährungen in die am Heiligtum zugelassenen Münzen umtauschten. Hier war auch der große Markt für die Opfertiere“ (*The Life and Time of Jesus the Messiah*, Hendrickson Publishers, Ausgabe 1993, Band 2, Kapitel 1, Absatz 113, Seite 81).

Als Christus die Tische der Geldwechsler umstieß, konfrontierte er damit direkt diese Sadduzäer.

## Der Glauben der Sadduzäer

Apostelgeschichte 23, Vers 8 zeigt uns, dass die Sadduzäer weder an die Auferstehung noch an die Existenz von Engeln und anderen Geistwesen glaubten. Nach den frühen Kirchenhis-

torikern Hippolyt, Origenes und Hieronymus glaubten die Sadduzäer, dass die fünf Bücher Mose (der Pentateuch) die einzigen kanonischen Bücher wären (*International Standard Bible Encyclopedia*, Stichwort „Sadducees“). Sie betrachteten den Rest des Alten Testaments der Bibel als interessante und hilfreiche Lektüre, doch ihrer Sichtweise nach besaßen nur die Bücher Genesis (1. Mose) bis Deuteronomium (5. Mose) göttliche Autorität.

Dies berücksichtigte Jesus und er antwortete ihnen auf ihre Fragen deshalb so, dass er nur aus diesen fünf Büchern zitierte. Die Pharisäer hingegen glaubten an die göttliche Autorität des gesamten Alten Testaments. Deshalb zitierte Jesus, wenn er mit ihnen debattierte, neben der Thora auch Passagen aus den Psalmen und dem Buch Jesaja.

Nachdem sich einige Sadduzäer beraten hatten, kamen sie geschlossen zu Jesus, um ihn mit der Schrift in die Enge zu treiben. „Da traten die Sadduzäer zu ihm, die lehren, es gebe keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn jemand stirbt und hinterlässt eine Frau, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.“

Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau; der starb und hinterließ keine Kinder. Und der zweite nahm sie und starb und hinterließ auch keine Kinder. Und der dritte ebenso. Und alle sieben hinterließen keine Kinder. Zuletzt nach allen starb die Frau auch. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen: wessen Frau wird sie sein unter ihnen? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt“ (Markus 12,18-23).

Beachten Sie die Schlaueit dieser Frage. Die Sadduzäer verwendeten eine Schriftstelle, um damit eine falsche Lehre zu beweisen.

Nun, das war damals und ist auch heute nicht neu. Menschen klingen oft überzeugend, wenn sie die Schrift verdrehen. Es ist nämlich ein Leichtes, mit

Hilfe von ein oder zwei Versen aus der Bibel, die aus dem Zusammenhang gerissen werden, jede Meinung oder Lehre zu begründen, wenn man alle anderen Verse zu diesem Thema ausblendet.

Solche selbsternannten „Biblexperten“ gab es im ersten Jahrhundert, und sie gibt es auch heute. Sie haben ihre Lieblingsideen, in denen sie „Experte“ sind, und können diese Ideen einleuchtend erklären.

Es ist interessant, dass in Markus 12 die Anhänger des Sanhedrins, um Jesus in die Enge zu treiben, besonders zwei Themen aufgegriffen hatten, die für jeden Menschen unausweichlich sind: der Tod und die Steuern. Beide Male wollten sie Jesus in die Falle locken, und beide Male ging das gründlich schief.

Jesus antwortete ihnen: „Ist's nicht so? Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes. Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel“ (Verse 24-25). Damit machte er ihnen klar, dass die Menschen als Geistwesen auferstehen werden und nicht in Fleisch und Blut.

Als Nächstes zitierte Jesus einen Vers aus 2. Mose, einem Buch, das sie als das Wort Gottes anerkannten, um ihnen zu beweisen, dass sie falsch lagen: „Aber von den Toten, dass sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte und sprach: *Ich bin* der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (Vers 26).

In Jesu Zitat spricht Gott in der Gegenwartsform und nicht in der Vergangenheitsform: „*Ich bin* der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, sagt er, und nicht „ich war“. Damit drückt er aus, dass sie in Gottes Augen noch potenzielles Leben haben. Damit die Fragesteller es auch richtig verstehen, ergänzte Jesus noch: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt sehr“ (Vers 27).

## Der große Irrtum

Welches Zeugnis stellte Jesus diesen „Schriftgelehrten und Lehrern des Gesetzes“ aus? Er sagte zu ihnen: „Ihr seid völlig im Irrtum“ („Hoffnung für alle“-Übersetzung), und das im Angesicht der umstehenden Juden, die sie für Gelehrte und Lehrer hielten. Aber warum

befanden sich diese Sadduzäer in einem so großen Irrtum? Die Antwort ist einfach: Sie verstanden weder die Heilige Schrift noch die Kraft Gottes. Beide gehören zusammen und gehen Hand in Hand. Man kann das eine nicht verstehen ohne das andere!

Menschen, die sich fundamental im Irrtum befinden, filtern die Bibel dahingehend, ob sie darin *ihren* Glauben bestätigt finden. Doch das Wort Gottes funktioniert genau umgekehrt: Das, was wir glauben, sollte immer aus dem Worte Gottes „herausgefiltert“ werden. Unsere Glaubensüberzeugungen sollten nur aus der Bibel stammen, so wie es der Apostel Paulus schrieb:

„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist“ (2. Timotheus 3,16-20; Neue Genfer Übersetzung).

Gottes Wort ist die Quelle der Wahrheit und ermahnt und weist diejenigen zurecht, die sich im Irrtum befinden. Wenn menschliche Ideen einer Überprüfung durch das Wort Gottes nicht standhalten, sondern sich als falsch herausstellen, dann sind sie auch falsch, ganz gleich wie stark ein Mensch dennoch daran glauben mag.

Wenn wir Gottes Wahrheit glauben und praktizieren, dann erhalten wir auch einen Anteil seiner Kraft, wie Paulus es in Epheser 1, Vers 19 klarmacht: „... und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den Glaubenden, am Werk ist“ (ebenda). Die Sadduzäer verstanden nicht die Schriften, und darum erfuhren und verstanden sie auch nicht die Kraft Gottes.

In menschlichen Glaubensüberzeugungen ist keine Kraft, auch wenn sie mit Schriftstellen belegt werden, damit sie legitim erscheinen. Nahezu jede Irrlehre beginnt mit einem Zitat aus der Bibel.

Es gibt aus der Zeit der frühen Kirche andere Beispiele von Menschen, die sich im großen Irrtum befanden. Ein herausragendes Beispiel sind die Pharisäer, die nicht akzeptieren konnten,

dass auch die Heiden von Gott berufen werden. Sie wiesen diese offensichtliche Wahrheit zurück und zugleich auch den Messias, der für alle Menschen die Sündenvergebung brachte (Apostelgeschichte 18,6).

Weitere Ideen des Irrtums folgten bald darauf. Nachdem die neutestamentliche Kirche etwa 30 Jahre bestanden hatte, kam die Idee auf, dass einige Menschen „Spezial- oder Geheimwissen“ besaßen. Der darauf basierende Gnostizismus fand damals eine weite Verbreitung, auch in der Gemeinde.

Paulus warnte Timotheus vor diesen Lehrern: „Lieber Timotheus, bewahre das kostbare Gut, das dir anvertraut worden ist, mit aller Sorgfalt! Wende dich entschlossen gegen alles unheilige, leere Geschwätz der Irrlehrer, denn sie stellen Behauptungen auf, die dem Evangelium widersprechen, und geben diese zu Unrecht als die wahre Erkenntnis aus“ (1. Timotheus 6,20; ebenda). Das griechische Original für den Text, der im obigen Zitat mit „zu Unrecht als die wahre Erkenntnis“ übersetzt wurde, ist *pseudo gnosis* – Pseudoerkenntnis.

## Eine Warnung für uns

Die Zeiten vorausschauend, in denen wir heute leben, warnte der Apostel Paulus: „Denn es kommt eine Zeit, da werden die Menschen der gesunden Lehre des Evangeliums kein Gehör mehr schenken. Stattdessen werden sie sich Lehrer aussuchen, die ihren eigenen Vorstellungen entsprechen und die ihnen das sagen, was sie hören möchten“ (2. Timotheus 4,3; ebenda).

Leben wir in einer Zeit, in der viele Menschen die gesunde Lehre nicht mehr hören möchten? Ja, ganz klar! Leben wir in einer Zeit, in der viele Bibellehrer in Wirklichkeit großen Irrtümern aufsitzen? Wiederum: ja! Wie können wir an der gesunden Lehre festhalten? Jesus sagt dazu: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Johannes 14,23).

Das Wort, das hier mit „halten“ übersetzt wurde, bedeutet: schützen, einen Zaun oder ein Gehege darum errichten. Unser Verständnis der Wahrheit Gottes ist vergleichbar mit der überaus kostbaren Perle, für die wir bereit sind, unser ganzes Vermögen herzugeben (Matthäus 13,46). Um diese ►

Wahrheit sollen wir eine Schutzmauer errichten und sie in unserem Herzen und unseren Gedanken bewahren.

Und wie können wir die gesunde Lehre bewahren? Dadurch, dass wir als Nächstes Gottes inspiriertes Wort studieren und seiner Kraft Respekt entgegenbringen. Der Prophet Jeremia tat dies und beschreibt Gottes Wort so: „Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“ (Jeremia 23,29).

Was sind die „Felsen“, die von Gottes Wort zertrümmert werden? Es sind die falschen Lehrer, die sein Wort verdrehen, stehlen und aus dem Zusammenhang reißen. „Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die mein Wort stehlen einer vom andern. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die ihr eigenes Wort führen und sprechen: Er hat's gesagt“ (Jeremia 23,30-31).

Wie es auch heute der Fall ist, nahmen einige zur Zeit Jeremias für sich in Anspruch, Gottes Propheten zu sein und seine Wahrheit zu verkünden. Sie waren aber die falschen Lehrer und Verführer des Volkes. Es gibt in der Tat nichts Neues unter der Sonne! Wir sollten Gottes Wort und die wahren Lehren seiner Kirche so gut kennen, dass wir Irrlehren erkennen und sie ohne Umschweife zurückweisen können!

„Wenn das Volk, ein Priester oder ein Prophet dich fragen: Welche Botschaft hat der Herr dir heute wieder aufgelastet?, sollst du ihnen in meinem Auftrag antworten: Ihr seid die Last, die auf mir liegt, aber ich werde euch abwerfen!“ (Jeremia 23,33; „Hoffnung für alle“-Übersetzung). Wir sind gehalten, dass wir lernen die Geister zu unterscheiden, und damit die falschen von den richtigen Lehren.

### Alte Lehren in neuer Verpackung

Satan ist ein Meister der Fälschung und beherrscht das „Recycling“ von Lehren perfekt, die für ihn in der Vergangenheit schon gut funktionierten. Es zirkulieren heute Ideen, die schon seit Jahrhunderten im Umlauf sind. Dazu einige Beispiele:

**Der Modalismus:** Die Idee, dass Gott ein einziges Wesen ist mit verschiedenen „Modi“ seiner Existenz.

**Der Arianismus:** Die Lehre des griechischen „christlichen“ Theologen Arius

(250-336 n. Chr.), der behauptet hat, dass Christus ein erschaffenes Wesen sei, das vom Vater die Würde des Gottessohnes erhalten hat. Von dieser Lehre gibt es verschiedene Varianten, die aber alle den klaren Aussagen von Johannes 1, Vers 1 widersprechen.

**Der Unitarismus:** die Theorie vom „einen Gott“, womit gewöhnlich die absolute Göttlichkeit von Jesus als Teil der Gottheit verneint wird.

**Messianischer bzw. jüdischer Einfluss:** In diese Kategorie fallen beispielsweise Streitigkeiten über den Kalender, Kontroversen über die „heiligen“ [hebräischen] Namen, das Feiern des Neumondes und andere Themen. Solche Ideen lösen Verwirrung aus und können Spaltungen verursachen. Sie sind damit keinesfalls im Sinne Gottes. Vor fast 2000 Jahren musste auch der Apostel Paulus seinen Kollegen Titus vor denen warnen, die „jüdische Fabeln“ in der Gemeinde verbreitet haben (Titus 1,10-14).

**Der Antinomismus:** Die Grundlage dieser Lehre ist, dass Jesus Christus die Zehn Gebote abgeschafft hat und dass der Apostel Paulus neun der Zehn Gebote wieder eingesetzt hat. Sie wird auch als „Paulus-Theologie“ bezeichnet. Ihre Anhänger haben oft Gottes Gesetze durch ihre eigenen ersetzt, wie Ostern, die Heiligung des Sonntags anstelle des Sabbats usw. Jesus warnte uns vor diesen gesetzlosen Lehren in Matthäus 7, Vers 23: „Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes!“ (Einheitsübersetzung).

Diese Ideen und auch andere sind heute bei denen im Umlauf, die sich im großen Irrtum befinden und daran festhalten.

### Die letzten Warnungen des Apostels Petrus

Die abschließenden Worte des Apostels Petrus ähneln denen seines Kollegen Paulus. Im letzten Kapitel seines letzten Briefes warnt uns Petrus vor denjenigen, die in seinen Tagen die Worte der Heiligen Schrift verdrehten: „Erkennt doch: Der Herr bringt euch so viel Geduld entgegen, damit ihr gerettet werdet! Das hat euch ja auch schon unser lieber Bruder Paulus gesagt, dem Gott in all diesen Fragen viel Weisheit geschenkt hat. Er schreibt in seinen Briefen mehrfach darüber. Allerdings

ist manches davon nur schwer zu verstehen. Und deshalb haben Leute, die entweder unwissend oder im Glauben noch nicht gefestigt sind, vieles verdreht und verfälscht.

So machen sie es ja auch mit den anderen Heiligen Schriften und stürzen sich damit selbst ins Verderben. Ihr aber, meine Lieben, wisst nun, wie gefährlich diese Irrlehrer sind. Hütet euch vor ihnen! Lasst euch nicht von eurem festen Glauben abbringen, und geht nicht mit ihnen in die Irre“ (2. Petrus 3,15-17; „Hoffnung für alle“-Übersetzung).

Nicht einmal 40 Jahre nachdem die Kirche Gottes am Pfingsttag des Jahres 31 n. Chr. gegründet wurde, gab es Lehrer, die im großen Irrtum verharrten und das gesamte Alte Testament verdrehten und auch die Briefe von Paulus, die laut Aussage von Petrus mit zur Heiligen Schrift gehörten. Viele wurden dadurch verführt und verloren jegliche Wahrheit, die sie vorher angenommen hatten.

Legen Sie sich eine Selbstverpflichtung auf, die Wahrheit zu schützen und an Ihrer Berufung festzuhalten. Vertrauen Sie Ihr ewiges Leben nicht irgendeiner Lieblingsmeinung an! Rufen Sie sich ins Gedächtnis, dass wahre Lehren keine Angelegenheit der eigenen Interpretation sind (2. Petrus 1,20), sondern dass die Lehrer der Kirche Gottes dafür verantwortlich sind, sie zu bewahren und zu erklären (Apostelgeschichte 8,30-31; 1. Timotheus 3,15; 4,16; 5,17).

Die Sadduzäer, die Jesus Christus konfrontierten, mussten zugeben, dass er ihnen richtig geantwortet hatte (Lukas 20,39). Bedauerlicherweise verharrten sie aber in ihrem fehlerhaften Glauben. Später zeigte sich, dass dieselben Männer an ihren Liebblingsideen und -überzeugungen festhielten, indem sie weiterhin die Auferstehung von den Toten leugneten (Apostelgeschichte 4,2; 23,1-10).

Sie hielten lieber an ihrem großen Irrtum fest!

Wir leben in einer Zeit der Prüfungen. Die politische Welt ist im rasanten Umbruch. Die große Trübsal zeichnet sich am Horizont ab und Satan weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat. Es liegen schwierige und grundlegende Umbrüche vor uns.

Sind Sie willens, an der gesunden Lehre des Evangeliums festzuhalten? ■



# Unsere Helden des Glaubens

**Fragen Sie sich manchmal, ob Sie die Ziellinie Ihres christlichen Lebens erreichen werden? Lassen Sie sich vom Zeugnis einer „großen Wolke von Zeugen“ ermutigen!**

Von Paul Kieffer

„Wenn ich nur den Glauben hätte wie die Leute, die in Hebräer 11 erwähnt werden“, so denken manche Christen. „Das Leben wäre dann eine kontinuierliche Serie dramatischer Wunder. Hindernisse würden ebenso schnell verschwinden, wie einst die Mauern von Jericho zusammenstürzten. Das Leben wäre ziemlich einfach.“

Denken Sie einmal darüber nach – eine sofortige Antwort auf Ihr Gebet. Eine schnelle Lösung für jedes Problem. Keine Notwendigkeit, Geduld oder Ausdauer zu üben. Ist es das, wofür es in Hebräer 11 geht?

Nein, eigentlich nicht.

Keiner der Pilger des Glaubens, die in Hebräer 11 aufgeführt werden, hatte ein einfaches Leben! Sie alle hatten Probleme zu überwinden – große Probleme. Und doch übten sie sich in einem geduldigen, beharrlichen Glauben, der durch lange Zeiträume hindurch auf die Probe gestellt wurde. Ein Glauben, der durch Werke bestätigt wurde. Ein Glauben, der sich auf Verheißungen gründete, die manchmal auf wunderbare Weise erfüllt wurden. Trotz allem bestätigte Gott, dass „diese alle gestorben sind im Glauben“ (Vers 13).

Alle diese Zeugen legen mit gemeinsamer Stimme davon Zeugnis ab, dass sie überwunden haben. Das können auch wir!

## Das Zeugnis der Zeugen

Abel ist der erste Zeuge, der uns sein Vorbild gibt (Vers 4). Im Glauben gab er Gott das Beste, das er hatte. Dies ist die Art von Glauben, die wir brauchen, wenn unser Glauben geprüft wird.

Abel steht im Gegensatz zu seinem Bruder Kain. Der „Weg Kains“ (Judas 1,11) war der selbstsüchtige Weg des Nehmens.

Kain wollte für sich selbst behalten, was den größten Wert hatte. Er wollte Gott stattdessen nur ein paar Früchte des Feldes opfern (1. Mose 4,3). Für diesen Weg – den Weg menschlicher Logik – ist überhaupt kein Glauben notwendig.

Sein Bruder Abel ging den entgegengesetzten Weg – den Weg Gottes. Er gab Gott das Beste, das er hatte (1. Mose 4,4). Man braucht Glauben, um so zu leben.

Aber trotz seines Glaubens musste Abel eines gewaltsamen, frühzeitigen Todes sterben (Vers 8), und Gott hat es zugelassen. Der erste Mensch, der Glauben hatte, war auch das erste Mordopfer der Geschichte. Dass Gott so etwas zuließ, wäre schwer zu akzeptieren, wenn wir nicht durch den Glauben wüssten, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“ (Römer 8,28).

## Zu lange, um auszuharren?

Henoch ist uns eine Mahnung, unseren Glauben auch zu solchen Zeiten zu behalten, wenn uns 50, 20 oder sogar 10 Jahre als eine zu lange Zeit erscheinen, um auszuharren. Henoch führte mindestens 300 Jahre lang ein gottgefälliges Leben (1. Mose 5,22). Das ist eine lange Zeit. Was ergab sich letztendlich aus Henochs Glauben? Die Verheißung des ewigen Lebens hat er nicht erlangt – noch nicht!

Wir hören, dass Henoch Gott gefallen hat. Das bedeutet, dass er Glauben besaß, denn „ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen“ (Hebräer 11,6).

Wie viel Glauben braucht man, um Gott zu gefallen? In Hebräer 11, Vers 6 lesen wir, dass derjenige, der „zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist“. Als Christen haben wir alle wenigstens so viel Glauben, dass wir von der Existenz Gottes überzeugt sind! Aber in Vers 6 heißt es weiter: „... und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.“ Alle Pilger des Glaubens, auf deren Zeugnis wir in Hebräer 11 zurückblicken, glaubten, dass Gott aktiven Anteil an ihrem Leben nahm. Sie wussten, dass es Gott gibt.

Gelegentlich erlauben es die Umstände manchen Menschen nicht, regelmäßigen Kontakt zu anderen Christen zu halten. Dadurch fühlen sie sich

„allein“, und das kann zur Entmutigung führen. Trifft das auch auf Sie zu? Dann dürfte das Zeugnis Noahs für Sie ermutigend sein.

## Der Glaube an das Unsichtbare

Zu seiner Zeit war Noah der einzige fromme Mann auf der Erde. „Das ist die Geschlechterfolge nach Noah: Noah war ein gerechter, untadeliger Mann unter seinen Zeitgenossen; er ging seinen Weg mit Gott . . . Die Erde aber war in Gottes Augen verdorben, sie war voller Gewalttat. Gott sah sich die Erde an: Sie war verdorben, denn alle Wesen aus Fleisch auf der Erde lebten verdorben“ (1. Mose 6,9. 11-12; Einheitsübersetzung).

Die Bibel benutzt nicht einmal das Wort „gerecht“ bei der Beschreibung von Noahs Frau und seiner Söhne. Noah war umgeben von fleischlichen, verderbten Leuten, die sich hauptsächlich für ihre Feiern interessierten. „Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut – sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging“ (Matthäus 24,37-38). Aber Gott hatte ihm eine Aufgabe gestellt.

Einen strahlenden, wolkenlosen Tag nach dem anderen wagte er sich aus seinem Hause, um ein Schiff auf dem trockenen Land zu bauen. Können Sie sich in etwa vorstellen, wie viel Spott er ertragen musste?

Er plagte sich viele Jahre lang mit diesem Vorhaben und predigte zur gleichen Zeit den spottenden Menschenmassen, die bestimmt deshalb zu ihm kamen, um ihm bei seiner scheinbar sinnlosen Arbeit zuzuschauen. Gott „hat die frühere Welt nicht verschont, sondern bewahrte allein Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben andern, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte“ (2. Petrus 2,5; alle Hervorhebungen durch uns). Jedermann auf Erden ►

## Gnade – oder Werke und Gehorsam?

Ein häufig heiß diskutiertes Thema unter Christen, nicht wahr? Im Johannesevangelium sagte Jesus Christus, dass wir in unserem Leben Ergebnisse [Früchte] hervorbringen müssen. „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht . . . Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger“ (Johannes 15,5. 8).

Manche sind trotzdem verwirrt darüber, dass Jesus offensichtlich von uns erwartet, Früchte [mit anderen Worten: Taten] hervorzubringen. Sie sehen darin einen Hinweis, dass wir irgendwie unser Heil doch verdienen können. Natürlich ist dies unmöglich, denn das Heil [unsere Rettung, Erlösung] ist ein freies, unverdientes Geschenk von Gott. Wir könnten das Heil nicht in hundert Jahren voller guter Werke „verdienen“. Worin liegt dann das Problem?

Wir werden nicht durch unsere Taten [Werke] gerettet. Nur das Opfer von Christi vergossenem Blut kann uns von unseren Sünden reinwaschen. Weder unsere guten Gedanken noch irgendwelche Taten können dies erreichen. Wir werden durch Christi Leben gerettet, weil Christus lebt und aktiv daran beteiligt ist, uns zu verändern [bekehren].

Paulus drückte dies deutlich aus: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!

Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig [gerettet] werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind“ (Römer 5,8-10). Wir können gute Werke dadurch tun, dass Christus in uns lebt (Galater 2,20).

Die Begriffe Gnade, Werke und Gehorsam ergänzen sich, statt sich zu widersprechen. Das Wort Gnade kommt von einem griechischen Wort, welches „Geschenk“ oder „Gunst“ bedeutet. Die Erlösung – oder das ewige Leben – ist eine Gabe, die wir durch Gnade erhalten (Römer 6,23; Epheser 2,8-9) und nicht als Lohn für unsere Taten. Darüber jedoch später mehr. Das ewige Leben ist ein Geschenk, wofür ein anderer bezahlt hat. Christus bezahlte dafür mit seinem Leben, damit wir die Gabe des ewigen Lebens erhalten können (Apostelgeschichte 20,28).

### Bedingungen für ewiges Leben?

Ja, es gibt Bedingungen. Geschenke zu erhalten kann an Bedingungen geknüpft sein, ohne dass wir deshalb das Geschenk verdienen, nicht wahr? Als Erstes müssen wir bereuen. Wir verdienen keine Belohnung, indem wir bereuen. Reue ist jedoch erforderlich. Warum? Weil Reue eine Voraussetzung zur Vergebung ist (Apostelgeschichte 2,38). Gott wird denjenigen nicht einfach vergeben, die bewusst weiter sündigen wollen. Paulus schrieb:

„Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger wer-

muss davon gewusst und den armen, alten Noah ausgelacht oder bemitleidet haben.

Der einzige Beweis, den Noah für die kommende Flut hatte, war die Verheißung Gottes. Gott hat ihm bis zuletzt nicht einmal genau gesagt, wann die Flutwasser erscheinen würden! Noah glaubte an das noch Unsichtbare und erfüllte damit die Definition des Glaubens: „Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, *die man nicht sieht*“ (Hebräer 11,1; Einheitsübersetzung).

Noahs Glauben ermöglichte sein geduldiges Ausharren. Auch als die Flut vorüber war, fuhr er weitere 350 Jahre lang fort, ein rechtschaffenes Leben zu führen (1. Mose 9,28).

Auch Abraham hatte den Glauben an das, was er nicht sehen konnte. Ob es sich darum handelte, alles zusammenzupacken und in ein unbekanntes Land zu ziehen (Hebräer 11,8) oder Gott sogar dann zu gehorchen, wenn es das Leben seines Sohnes kosten würde (Vers 17), Abraham handelte nach seinem Glauben. Der Glaube von Isaak, Jakob und Josef ist ein Zeugnis für uns, weil sie

an das glaubten, was sie noch nicht hatten. Sie starben, ohne das zu sehen oder zu empfangen, worauf sie gehofft hatten, so wie es vielleicht auch einige von uns müssen (Verse 20-22).

### Glauben und Werke

Der Glaube der Eltern des Mose ist besonders beachtenswert im Hinblick auf die mögliche Verfolgung durch die Autorität des Staates: „Durch den Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war; und sie fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot“ (Hebräer 11,23). Trotz gegenteiliger Anordnungen der Regierung versteckten die Eltern ihren Sohn Mose drei Monate lang.

Einige mögen gedacht haben, dass sie das Baby Mose den Behörden hätten ausliefern und nur „auf Gott vertrauen“ sollen. Sie hatten Gott durchaus vertraut, aber sie handelten auch, um Mose in Sicherheit zu bringen.

Diesem Beispiel des Glaubens folgte auch Mose. Durch seinen Glauben zog er es als Erwachsener vor, eher Gott als sich selbst zu gefallen: „Durch den

Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten, sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben, und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung“ (Verse 24-26).

Nach seiner Berufung, um die Israeliten aus Ägypten zu führen, war es keine einfache Aufgabe für ihn, immer wieder vor dem mächtigen Pharao mit nur schlechten Nachrichten erscheinen zu müssen. Mose muss manchmal gewünscht haben, dass er irgendwo anders sein könnte.

Es war sehr viel schwerer, als einen Chef oder den Schulleiter um die Befreiung von der Arbeit bzw. dem Schulunterricht am Sabbat und an den wahren biblischen Festtagen bitten zu müssen. Aber Mose „hielt sich an den, den er nicht sah“ (Vers 27). Und derselbe Glaube, der das Rote Meer teilte, wird auch für uns arbeiten.

Als Nächstes legten die Leute Zeugnis ab, durch deren Glauben die Mauern

de? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?“ (Römer 6,1-2).

Als Vorbedingung müssen wir die Richtung in unserem Leben ändern [uns bekehren], um Gottes Geschenk der Erlösung erhalten zu können. Dies lehrten Christus und seine Apostel. Paulus verkündigte, dass wir „Buße tun [sollten] und [uns] zu Gott bekehren und rechtschaffene Werke der Buße tun“ (Apostelgeschichte 26,20). Werke beweisen unsere Reue und unseren Glauben gegenüber Gott, doch sie werden uns nie das Recht geben, von Gott das ewige Leben zu verlangen.

Jakobus sagt ausdrücklich, dass „Glauben ohne Werke tot“ ist (Jakobus 2,20. 26), und Paulus erläutert, dass Gott uns aus Gnade durch Glauben errettet, damit wir gute Werke erbringen können.

„Denn aus Gnade seid ihr selig [gerettet] geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,8-10).

Ist dies so schwierig zu glauben und zu akzeptieren? Warum nicht in Christi Fußtapfen gehen und seinem Beispiel folgen (1. Johannes 2,6)?

### Der Sinn von guten Werken

Ist es denn sinnlos, gute Werke zu tun? Jesus sagte: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie

eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5,16). Obwohl wir uns mit guten Werken ewiges Leben nicht verdienen können, verherrlichen wir Gott damit, und Gott verlangt von uns, dass wir ihn durch unsere Lebensweise ehren.

Leute, die sich weigern, gute Werke zu tun, entehren Gott, ob sie sich dessen bewusst sind oder nicht. „Sie sagen, sie kennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn; ein Gräuel sind sie und gehorchen nicht und sind zu allem guten Werk untüchtig“ (Titus 1,16).

Gute Taten werden belohnt werden! Gottes Wort sagt, dass die Toten „nach ihren Werken“ gerichtet werden (Offenbarung 20,12). Jesus erklärte, dass er für seine Nachfolger „eine Stätte bereiten“ wird (Johannes 14,2-3).

Im zukünftigen Reich Gottes wird es verschiedene herrliche Aufgaben in der Regierung Gottes geben, die Gott denen geben wird, die überwinden (Offenbarung 2,26; 3,21). Die auferstandenen Heiligen werden mit Jesus Christus in seinem Reich regieren (Offenbarung 20,4. 6). Wir bilden heute mit Gottes Hilfe gerechten, göttlichen Charakter, durch den wir in der Lage sein werden, mit Jesus Christus zu regieren.

Obwohl Werke uns nicht das Heil verdienen, werden sie doch unseren Lohn im Reich Gottes bestimmen. Jesus erklärte dies im Gleichnis von den Zentnern (Matthäus 25,20-29) und auch in Offenbarung 22, Vers 12, als er sagte: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind.“

von Jericho fielen: „Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, als Israel sieben Tage um sie herumgezogen war“ (Hebräer 11,30). Dieses beeindruckende Wunder geschah erst nach einer sieben Tage dauernden Probezeit.

Unter der Führung von Josua mussten die Israeliten jeden Tag losmarschieren und die Mauern der Stadt umkreisen. Was sie taten, wenn sie vorhatten, die Stadt einzunehmen, erschien einfach unlogisch. An jedem Tag, als die Israeliten aufgehört hatten, um die Stadt herumzugehen, standen die Mauern so fest wie vor Beginn ihres täglichen Fußmarsches.

Das hielt so lange an, bis die Israeliten den Willen Gottes zu Ende geführt hatten. Dann empfingen sie die Verheißung. Mit dumpfem Getöse fielen die Mauern plötzlich zu einem Riesenhaufen zerbrochener Steine und Staubwolken zusammen.

Haben Sie schon einmal das Gefühl gehabt, dass Gott Ihre Gebete nicht erhört, weil Sie noch nicht erhielten, wofür Sie ihn gebeten haben? Wenn Sie ein Kind Gottes sind, so besteht kein Zweifel, dass Gott Ihre Gebete hört:

„Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien“ (Psalm 34,16).

Und wenn er Ihre Gebete hört, wird er darauf reagieren: „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, wofür wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben“ (1. Johannes 5,14-15).

Aber die Antwort braucht nicht immer sofort „ja“ zu sein. Oft kann sie „noch nicht“ sein. Gott könnte mit Ihnen vorhaben, dass Sie zuerst noch etwas lernen müssen. „Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt“ (Hebräer 10,36).

Rahab und ihre Familie wären mit den übrigen Einwohnern Jerichos zugrunde gegangen, aber „durch den Glauben kam die Hure Rahab nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter freundlich aufgenommen hatte“ (Hebräer 11,31). Sie wusste nur wenig über den Gott Israels, aber sie hatte genug Glauben, um ihn

als den wahren Gott zu erkennen: „Unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden“ (Josua 2,11).

Sie glaubte den israelitischen Kundschaftern, als sie sie anwiesen, ein Seil in das Fenster zu knüpfen. „Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns herniedergelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus. Und wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über ihn, aber wir seien unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause sind, soll über uns kommen, wenn Hand an sie gelegt wird . . . Und sie gingen weg. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster“ (Josua 2,18-21).

Das Ergebnis war, dass ihr Haus, das ein Teil der Mauer um Jericho war, nicht eingestürzt ist.

### Zusammenfassung der Lektion des Glaubens

In Hebräer 11, Vers 32 beginnt der Autor des Briefes, weitere Ereignisse ►

## Das rote Seil Rahabs und das Blut des Passahlammes

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen dem roten Seil Rahabs und dem Passah? „Rotes“ Blut von den geschlachteten Passahlämmern wurde an die Türpfosten der Häuser der Israeliten in Ägypten gestrichen, um sie vor dem Todesengel zu schützen (2. Mose 12,13).

So wie das Blut an den Türpfosten an jenem Passah die Rettung der Israeliten ermöglichte, so rettete das rote Seil Rahab und ihre Familie vor der Vernichtung. Wie das Blut des Lammes in Ägypten, sonderte auch das rote Seil Rahabs Familie zur Errettung am Tag des Verderbens aus. Dadurch lebte sie ihren Glauben, und Gott sah über die vergangenen Jahre der Sünde in ihrem Leben hinweg (Apostelgeschichte 17,30-31). Später wurde sie zur Vorfahrin Davids und Jesu Christi (Matthäus 1,1. 5-6).

Das Blut beim ersten Passah, welches die Rettung der erstgeborenen Israeliten ermöglichte, lässt sich mit dem roten Seil Rahabs vergleichen, das den israelitischen Späheren das Leben rettete. Im übertragenen Sinn ermöglicht das vergossene Blut Jesu Christi die Errettung der ganzen Menschheit vor der Strafe ihrer Sünden.

In dieser Symbolik bedeutet die Einnahme des Weins jedes Jahr beim Passah die Erneuerung der Errettung für alle, die im Glauben am Passah teilnehmen. Damit feiern Christen ihre Befreiung von der Knechtschaft der Sünde. Trotz unserer menschlichen Schwächen sieht Gott uns als gereinigt – als ungesäuert (1. Korinther 5,7).

Mit dieser Zuversicht bleiben wir auf dem Weg in Richtung unseres Gelobten Landes, des Reiches Gottes.

des Glaubens zusammenzufassen. Er führt verschiedene Einzelpersonen auf, die durch den Glauben große Taten vollbrachten, Siege errangen und Wunder taten. Wir alle wissen, dass der Glaube dramatische Ergebnisse wie diese zustande bringen kann.

Beachten wir jedoch auch die Verse 35-38: „Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, damit sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. Andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel, Bedrängnis, Miss-handlung erduldet. Sie, deren die Welt nicht wert war, sind umhergeirrt in Wüsten, auf Bergen, in Höhlen und Erdlöchern.“

Daran erkennen wir, dass der Glaube noch einen anderen Aspekt hat. Viele in der „Wolke von Zeugen“ mussten leiden, und zwar im Glauben! Sie wurden geprüft. Sie erduldeten Pein. Sie ertrugen Prüfungen, von denen sie zeit ihres Lebens nicht erlöst wurden. Dabei erlitten manche sogar einen schmerzhaften, schrecklichen Tod. Aber der Glaube an Gott und seine Verheißungen gab ihnen die Kraft, ihre Leiden bis zum Ende zu ertragen. Sie haben es geschafft. Das können auch Sie!

Unser Weg mit Gott im Glauben ist wie ein Wettlauf auf einer großen Rennbahn. Am Ende der Zielgeraden wartet unser älterer Bruder und Hohepriester Jesus auf uns. An den Seiten der Rennbahn, entlang der Zielgeraden, stehen viele Zuschauer. Ihr Ren-

nen mit Gott haben sie alle im Glauben beendet. Dabei sind sie alle Sieger geworden!

Sie sind da, um uns zu unserem Sieg anzufeuern. Wir richten unsere Augen fest auf Jesus und werfen alles beiseite, was unserem Lauf auf irgendeine Art und Weise hinderlich sein könnte. Wir rennen, und zwar mit aller Kraft und ganzer Konzentration. Schließlich handelt es sich um ein Rennen, das wir nicht verlieren dürfen.

Diese Szene beschreibt der Autor des Hebräerbriefs: „Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“ (Hebräer 12,1-2).

Wenn Sie des Laufens müde werden, denken Sie wieder an das, was Jesus erduldet. „Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst“ (Vers 3).

Beherzigen wir das ermutigende Beispiel der „Wolke von Zeugen“. Denken wir an Abel und Henoch. Erinnern wir uns an Noah und Mose und alle anderen Pilger, die zuvor im Glauben diesen Weg gingen.

Vergessen wir niemals, dass die Züchtigung, die Gott in unserem Leben für notwendig hält, zu unserer Erziehung dient, damit wir den großen

Preis, den Gott für uns vorgesehen hat, gewinnen können. In diesem Sinne ermahnt uns der Autor des Hebräerbriefs:

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde und habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt. Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst . . . Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen“ (Hebräer 12,4-10).

Diejenigen, die Gott vor uns berufen hat, haben die Züchtigung Gottes ebenfalls erlebt, denn auch sie waren die Kinder Gottes. Sie verloren das Ziel ihrer Berufung nie aus den Augen.

Bereiten wir uns gedanklich auf den Endspurt im Rennen des Glaubens. „Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer“ (Verse 12-13).

Halten wir Kurs auf das Reich Gottes. Es warten erfolgreiche Läufer auf uns, die das Rennen bereits beendet haben. Seien wir stark im Glauben, damit wir unseren Platz in der „großen Wolke von Zeugen“ einnehmen können! ■